

Deutsche und slowenische Toponymika mit Blick auf Ortsnamen außerhalb des geschlossenen deutschen und slowenischen Sprachraums

Uršula KREVS BIRK

Ao. Prof. Dr.; Universität Ljubljana;

E-Mail: ursula.krevsbirk@ff.uni-lj.si

Abstract: The article deals with place names/toponyms in Slovene and German, two languages that were in contact since the 8th century. Local names of geographical features are endonyms and differ from the foreign names (exonyms) for the same feature. Since both languages existed at the same territory because of the political reasons, the Slovene ethnic territory was under a strong influence of German language. Because of that German has a lot of german exonyms for Slovene geographical features and the Slovene language has a lot exonyms for geographical features on german territory. For the bilingual region of Austria where a small Slovene minority lives the bilingual endonyms are typical. The pairs of German and Slovene bilingual toponyms were generated also for international regions. The author discusses the types of bilingual geographical names. The knowledge of such bilingual place names is relevant for many issues such as translation and intercultural linguistics.

Key words: German-Slovene language contact, bilingual toponyms, exonyms, translation mistakes

1. Einleitung

Das Deutsche ist nach wie vor ein aktueller gemeinsamer Nenner für weiträumige Kontaktphänomene, und zwar nicht nur im mitteleuropäischen Raum. Es ist ein aus der regen Dynamik der historischen Geschehnisse gewachsenes Bindeglied zwischen

ost- und südosteuropäischen Kulturräumen. Der Beitrag beschäftigt sich mit den deutschsprachigen geographischen Namen außerhalb des geschlossenen deutschsprachigen Gebietes wie *Agram, Rom, Venedig, Laibach, Mailand, Neusatz, Fünfkirchen, Triest, Adelsberg, Preßburg, Lemberg* u.a., die symptomatisch für die Anwesenheit der historischen Zweisprachigkeit mit Deutsch sind. Diese wird im Beitrag an toponymischen Namenspaaren mit Slowenisch dargelegt, einer südslawischen Sprache zwischen Mittel- und Südosteuropa, die mit Deutsch bzw. seinen Vorstufen spätestens seit dem 8. Jahrhundert durch geographische, politische und kulturelle Koexistenz im intensiven Kontakt war. Reflexe dieses Sprachkontaktes sind u.a. auch zweisprachige Ortsnamenspaare. Das Hauptziel dieses Beitrags ist es, die deutsch-slowenischen toponymischen Paare für topographische Objekte außerhalb des geschlossenen Sprachgebietes zu beleuchten und darauf aufmerksam zu machen, von welcher Relevanz die Kenntnisse der Endonyme und Exonyme für interkulturell-kommunikative und didaktische Zwecke, für die Translatologie und besonders auch für Deutsch als Fremdsprache sind. Die Darstellung der deutsch-slowenischen toponymischen Äquivalente für geographische Räume wie Rumänien, Polen, Tschechien u.a. möchte keinesfalls nur für die Erweiterung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz des angehenden slowenischsprachigen Germanisten plädieren, sondern auch als exemplarisches Beispiel für mehrsprachige Inhalte mit Deutsch als dem historisch begründeten gemeinsamen Nenner in interkulturellen Fächern dienen.

2. Deutschsprachige Toponymika in weiträumigen europäischen Kontexten

2.1 Mehrnamigkeit von geographischen Gegebenheiten

Für topographische Gegebenheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa existieren – aus dem Blickwinkel der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit – mehrere geographische Namen, denn die

einzelnen Sprachen können – müssen aber nicht – ihre eigenen Namen bzw. Formative zur derselben referentiellen Bedeutung entwickeln. So heißt die Hauptstadt Italiens auf Italienisch *Roma*, auf Deutsch *Rom* und auf Slowenisch *Rim*, die polnische Stadt *Kraków* heißt auf Deutsch *Krakau*, auf Französisch *Cracovie* und das deutsch-slowenische Namenspaar für (it.) Trieste ist *Triest–Trst*. Wenn bei *Roma* und *Trieste* die anderssprachlichen Namensäquivalente einzelsprachliche Anpassungen sind, sind toponymische Äquivalente, die formativisch starke Differenzen aufweisen, besonders augenfällig, wie *Bratislava* und *Pressburg*, *Novi Sad* und *Neusatz*, *Zagreb* und *Agram*, *Osijek* und *Essek*, *Pécs*, *Pečuh* und *Fünfkirchen*. Hier sei kurz auf *Transsilvania* bzw. *Ardeal* (rum.), *Erdély* (ung.) und *Siebenbürgen* (dt.) eingegangen. Im Slowenischen wird für die geographisch zentrale und zugleich historische Region Rumäniens der Name *Sedmograška*, eine Lehnübersetzung des deutschen Namens *Siebenbürgen* verwendet. Mit *Sedmograška* konkurriert auch das Allonym *Transilvanija*, wobei das historisch konnotierte Allonym *Erdeljsko* im Slowenischen in Vergessenheit geraten ist. Aus der Sicht der interkulturellen Sprachwissenschaft zweier Sprachen wie Deutsch und Slowenisch bilden *Siebenbürgen* und *Sedmograška/Transilvanija* ein Namenspaar, das im Alltag eines durchschnittlichen slowenischen Muttersprachlers eher selten vorkommt, was sicherlich mit der geographischen Entfernung Sloweniens und Rumäniens zusammenzuhängen scheint, denn die Länder sind in der Geschichte nie in Sprachkontakt im traditionellen Sinne gewesen. Sehr wohl stellen aber äquivalente Toponyme wie *Sedmograška* und *Siebenbürgen* Bindeglieder zwischen weiträumigen Arealen dar, in denen Deutsch soziokulturell und politisch präsent war. Beispielsweise sind Einzelsprachen Slowenisch und Rumänisch in der Vergangenheit in Kontakt mit dem Deutschen gewesen, sodass die Berührung unter dem Aspekt der – jeweils anders ausgeprägten und konnotierten – historischen und aktuellen Mehrsprachigkeit mit Deutsch sehr wohl betrachtet werden

kann. Deutsche Namensäquivalente sind nicht nur Reflexe der weiträumigen historischen Präsenz des Deutschen, sondern sind Bestandteil der zwei- bzw. mehrsprachigen toponymischen Äquivalenzschemata, denn „das Deutsche war in der alten Monarchie seit der Neuzeit dominante Amtssprache, daher haben deutsche bzw. im Deutschen gebrauchte Namen eine lange Tradition.“ (Pohl 2016, 4)¹. Deutschsprachige Namen für – auch medial weniger exponierte – Regionen und deren Teile, die historisch in Kontakt mit Deutsch standen, aber auch allgemein bekannte geographische Gegebenheiten (wie Staaten, Regionen oder Haupt- und Großstädte) sind aus der Sicht der interkulturellen Linguistik unabdingbare Teile der toponymischen Äquivalenzpaare, wie z.B. *Praha* (tschech.) – *Prag* (dt.) – *Praga* (slow.), *Αθήνα* (griech.) – *Athen* (dt.) – *Atene* (slow.), *Slovenija* (rum.) – *Slowenien* (dt.) – *Slovenija* (slow.), *București* (rum.) – *Bukarest* (dt.) – *Bukarešta* (slow.); *Sibiu* (rum.) – *Hermannstadt* (dt.) – *Sibiu* (slow.) – *Nagyszeben* (ung.), *Firenze* (it.) – *Florenz* (dt.) – *Firence* (slow.) usw. Aus Gründen der historischen Internationalität des Deutschen wie auch der großen Sprecherzahl ist es auch nicht verwunderlich, dass das Deutsche über besonders viele Exonyme verfügt.²

2.2 Mehrnamigkeit: Mehrsprachigkeit

Für die Mehrnamigkeit der topographischen Gegebenheiten interessieren sich mehrere wissenschaftliche Disziplinen, besonders aber die Geographie und Sprachwissenschaft, deren

¹ Vgl. Pohl, Heinz-Dieter: *Exonyme, Endonyme und die „politische Korrektheit“*. 42. Österreichische Linguistiktagung (Graz 18. bis 20. November 2016); <http://members.chello.at/heinz.pohl/Exo-Endonyme.pdf>; Zugriff: 25.04.2017.

² Vgl. Ständiger Ausschuss für geographische Namen (StAGN): *Ausgewählte Exonyme der deutschen Sprache. Deutsche Namen und ihre phonetische Umschriftung für geographische Objekte in Ländern oder Gebieten ohne deutsche Amtssprache*. Frankfurt/Main ²2002; vgl. http://www.stagn.de/static/GN/Exonyme/020809%20EXOLISTE_hoch_RH_JS.pdf; Zugriff: 25.04.2017.

Betrachtungsweisen teilweise zusammenfallen. Jordan (2016, 210) erwähnt u.a. Aspekte wie Sprache, Etymologie, Bedeutung, Amtlichkeit, Standardisierung, kollektives Gedächtnis und Identitätsstiftung und ausweisprachiger Sicht bei Toponymika die Endonymie und Exonymie.³ Unter dem interkulturell-kontrastiven Aspekt, der die Mehrsprachigkeit (wie etwa das hier behandelte Sprachenpaar Deutsch und Slowenisch) einschließt, werden mehrsprachige geographische Namen als Endonyme und Exonyme bezeichnet, wie etwa in Namenspaaren *Bayern* (Endonym) und *Bavarska* (Exonym), *Turin* (Exonym) und *Torino* (Endonym) oder *Zagreb* (Endonym) und *Agram* (Exonym). Endonyme sind Namen für topographische Objekte (d.h. Ort, Land, Staat, Fluss u.a.) in der Sprache der örtlichen Bevölkerung, eigentlich in der autochthonen Sprache. So sind endonymisch z.B. *Wien*, *München*, *Klagenfurt*, *Deutschland*; *Roma*, *Milano*; *Ljubljana*, *Slovenija*, *Celovec*, *Postojna*. Exonyme sind Namen für topographische Objekte in der Sprache, die an diesem Ort nicht autochthon ist: *Dunaj* (slow. für *Wien*), *Nemčija* (slow. für *Deutschland*), *Rim* und *Rom* (slow. und dt. für *Roma*), *Mailand* (dt. für *Milano*), *Görz* (dt. für *Gorica/Gorizia*), *Kroatien* (dt. für *Hrvatska*), *Pulj* (slow. für *Pula/Pola*). Im slowenischen Satz *Živim v Münchnu* ist *München* ein Endonym, im deutschen Satz *Ich lebe in Ljubljana* ist *Ljubljana* gleichfalls ein Endonym. Im Satz *Živim na Dunaju* („Ich lebe in Wien“) wird ein Exonym für die Hauptstadt Österreichs verwendet, im Satz *Ich lebe in Laibach* ist *Laibach* ebenfalls ein Exonym.⁴ Bei *Dunaj* und *Wien*, *Laibach* und

³ Vgl. Jordan, Peter: Place Names as an Expression of Human Relations to Space. In: Hough, Carole/Daria Izdebska (Hgg.): *ICOS 2014. Names and Their Environment. Proceedings of the 25th International Congress of Onomastic Sciences, 25–29 August 2014*. Bd. 1. Glasgow 2016, S. 209–223.

⁴ So heißt die Hauptstadt Sloweniens auf Slowenisch *Ljubljana* und auf Deutsch *Laibach*, obwohl im Gegenwartsslowenisch hauptsächlich der slowenische Name *Ljubljana* verwendet wird, z.B. *Ich fahre nach Ljubljana*. *Laibach* ist ein aktuelles Exonym, das in der Gegenwart

Ljubljana, *Bayern* und *Bavarska* beruht die Äquivalenz der Exonyme und Endonyme auf der identischen referentiellen Bedeutung, die durch einzelsprachlich geformte Namen unterschiedlich benannt wird. Obwohl der Ständige Ausschuss für geographische Namen (StAGN)⁵ empfiehlt, dass vor allem offizielle Endonyme, d.h. Formen der autochthonen Sprache im Gebiet ausländischer Staaten verwendet werden, muss hervorgehoben werden, dass Exonyme in Sprachen und von Sprechern je nach Anlass und Intention in interkulturellen Kommunikationssituationen verwendet werden. Pohl hält fest (2016, 3), dass

allgemein bekannte geographische Objekte und solche in unmittelbarer Nachbarschaft in die Nachbarsprache häufiger integriert werden als weniger bekannte und weiter entfernte[...]. Eine gemeinsame Geschichte wirkt sich immer auch auf die Sprachentwicklung aus, denn im Laufe der Zeit verändert sich nicht nur die Aussprache der einzelnen aus früheren Epochen einer Sprache stammenden Namen [...].⁶

Man kann zusammenfassen, dass Muttersprachler das Fremde durch einen eigenen Namen adaptieren bzw. sich ein topographisches Objekt außerhalb ihres autochthonen Sprachraumes durch einen exonymischen Namen zu eigen machen.

seltener als sein Endonym gebraucht wird, und – aus diachroner Perspektive – ein historisches Endonym, da Deutsch auf dem slowenischen ethnischen Gebiet in der Habsburgermonarchie als Amtssprache galt und von einer beträchtlichen Anzahl der Bevölkerung als Muttersprache gesprochen wurde.

⁵ http://www.stagn.de/DE/Home/home_node.html; Zugriff: 25.04.2017.

⁶ Vgl. Pohl, Heinz-Dieter: *Exonyme, Endonyme und die „politische Korrektheit“*. 42. Österreichische Linguistiktagung (Graz 18. bis 20. November 2016); <http://members.chello.at/heinz.pohl/Exo-Endonyme.pdf>; Zugriff: 25.04.2017.

3. Deutsche und slowenische topographische Mehrnamigkeit

3.1 Zweisprachige Toponymik für den slowenisch-, deutsch- und gemischtsprachigen Raum

Deutsch und Slowenisch entwickelten für geographische Gegebenheiten in ihrem autochthonen Sprachraum ihre eigenen Endonyme wie auch Exonyme. Zunächst sei das gemischtsprachige Gebiet erwähnt. Das Slowenische liegt an der südlichsten Grenze des geschlossenen deutschen Sprachraumes. Es handelt sich aber keineswegs um eine scharfe Grenze zwischen beiden Sprachgebieten, denn im österreichischen Kärnten lebt nach wie vor die slowenische Minderheit. Im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens ist die permanente Koexistenz und Berührung zweier Muttersprachen auf demselben Gebiet an den zweisprachigen Toponymika evident. Für dieselben topographischen Objekte in zweisprachigen Gebieten, wo gleichzeitig die slowenische Minderheit und deutsche Mehrheit existieren, gibt es ein deutsches und ein slowenisches Toponym: *Velikovec* und *Völkermarkt*, *Pliberk* und *Bleiburg*, *Železna Kapla* und *Bad Eisenkappel* usw. Beide sind endonymisch, da es sich um Namen handelt, die zwei autochthonen Sprachen angehören. Die Ortstafelproblematik in Kärnten, die in jüngster Vergangenheit auch eine sprachpolitische Dimension aufweist, beruht auf der Tatsache, dass diese Namenspaare aus zwei Endonymen (*Beljak–Villach*, *Bleiburg–Pliberk* u.a.) bestehen. Durch diese intensive Berührung nahmen auch viele deutsche Endonyme (z.B. *Achomitz*, *Graz*)⁷ slowenische sprachliche Elemente auf

⁷ Vgl. Pohl, Heinz-Dieter: *Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut*; http://members.chello.at/heinz.pohl/NF_morgen.htm; Zugriff: 25.04.2017: „Denn wenn man (wie in Kärnten) Namen wie *Achomitz*, slowenisch *Zahomec* (bzw. *Zaholmec*, etwa mit ‚Hinterbichl‘ zu übersetzen) hört, denkt man sofort an einen der zahlreichen Ortsnamen slawischer Herkunft, die

und umgekehrt: Viele slowenische Endonyme (z.B. *Žihpolje*, *Pliberk*) nahmen deutschsprachige Elemente auf.⁸

In der Vergangenheit gab es endonymische Namenspaare auch für topographische Objekte in der Gottschee, der ehemaligen deutschen Sprachinsel. Die alte, im südlichen Teil Sloweniens gelegene Sprachinsel existierte sechs Jahrhunderte bis zur Umsiedlung 1941/42, als die Mehrheit der Gottscheer (95%) ihr Heimatland verließ. Im alten Siedlungsgebiet leben nach wie vor einige wenige Muttersprachler des Gottscheerischen. So kann unter dem Aspekt des Autochthonen festgehalten werden, dass die deutschen und gottscheerischen Endonyme parallel zu den slowenischen weiterhin verwendet werden (z.B. *Moschnitz/Mošnice*, *Neuberg/Novi Breg*, *Pölland/Kočevske Poljane*,

den ganzen Süden und Osten Österreichs prägen. Bei Namen wie *Žihpolje*, der slowenischen Bezeichnung für *Maria Rain* südlich von Klagenfurt, wird man zunächst überrascht sein, doch ein Blick in alte Urkunden lehrt uns, dass dieser Ort früher *Sichpuchl* (1200) bzw. *Seichbichl* (1552) hieß, was so viel wie ‚feuchter Büchel, Bichl‘ bedeutet, die slowenische Namensform ist also aus dem Deutschen entlehnt und *-bichl* wurde erst sekundär zu *-polje* umgeformt [bei *-polje* handelt es sich um den Einwohnernamen des Ortes, der slowenisch als **Žihpol* (< *Sichpuchl*) anzusetzen ist]. Beide Namen, *Achomitz* und *Žihpolje*, legen also Zeugnis von der sprachlichen Durchmischung Kärntens auf Ebene der Toponomastik ab.“

⁸ Vgl. Pohl, Heinz-Dieter: Das Fortleben deutschen Sprachgutes (insbes. Ortsnamen) in der heutigen Republik Slowenien. In: Mauerer, Christoph et al. (Hgg.): *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Regensburg, 2.–4. Oktober 2014*. Regensburg 2017, S. 461-470; hier S. 468. Nicht nur in Toponymen des gemischtsprachigen Gebietes Kärnten findet sich deutsches Sprachmaterial, sondern auch in geographischen Namen bzw. slowenischen Endonymen auf dem Gebiet des heutigen Slowenien. Die deutschsprachigen Elemente sind oft Bestandteile von Formativen mancher slowenischer Ortsnamen, denn viele zunächst (urkundlich belegte) deutsche Ortsnamen wurden mit der Zeit dem Slowenischen angepasst, z.B. *Britof*, *Bogenšperk*, *Prule*, *Šoštanj*.

Krapflern/Občice, Altsag/StareŽage), was wiederum ein Fall von doppelter Endonymie darstellt.

Die slowenische Sprache entwickelte für geographische Gegebenheiten im geschlossenen deutschen Sprachraum eine Reihe von slowenischsprachigen Benennungen. Exonyme wie *Dunaj* (für *Wien*), *Dunajsko Novo mesto* (für *Wiener Neustadt*), *Zgornja Avstrija* (für *Oberösterreich*), *Nemčija* (für *Deutschland*), *Saška* (für *Sachsen*), *Porenje* für *Rheinland*), *Prusija* (für *Preußen*), *Tirolska* (für *Tirol*) u.a. sind slowenischsprachige geographische Namen für topographische Objekte außerhalb des slowenischen ethnischen Gebietes. Obwohl im Slowenischen für die Mehrheit geographischer Objekte im deutschsprachigen Raum Endonyme verwendet werden, z.B. *Köln, Berlin, Hamburg, Tübingen, Regensburg, Innsbruck, Kitzbühel, Zürich, Linz, Hessen, Baden-Württemberg* usw., gibt es im Slowenischen immerhin tradierte Exonyme, die in den meisten Fällen – im Prozess der Konstituierung der slowenischen Literatursprache – bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden bzw. aus anderen slawischen Sprachen entlehnt wurden. Dies bedarf einer kurzen Erklärung: Bei Deutsch und Slowenisch handelt es sich nicht nur um Nachbarsprachen, deren territorialer Kontakt mehr oder weniger intensive Sprachkontakte, je nach der historischen Periode, auslöste, sondern um zwei mehr als zwölf Jahrhunderte, bis zum Ende des Ersten Weltkrieges im gemeinsamen politischen Rahmen koexistente Sprachen. Obwohl das Slowenische auf dem slowenischen autochthonen Gebiet unterschiedlichen Sprachen begegnet, wie etwa dem Romanischen (d.h. Italienischen und Friaulischen), Ugrofinnischen (d.h. Ungarischen), Slawischen (d.h. Kroatischen) und Germanischen (d.h. Deutschen), hatte die deutsche Sprache von allen angrenzenden Sprachen auf das Slowenische den größten Einfluss, was sich nicht nur in den zahlreichen lexikalischen Entlehnungen⁹,

⁹ Vgl. Šekli, Matej: Semantische Felder der deutschen Lehnwörter im Slowenischen. In: *SLAVICA TERGESTINA 16. Slavic Studies*, 2014/2015, S. 144–167; hier S. 145.

sondern auch im Sprachmaterial slowenischer Endonyme niederschlägt. Zwar sind viele slowenische Exonyme aus dem 19. Jahrhundert in Vergessenheit geraten,¹⁰ aber immerhin handelt es sich bei aktuellen Exonymen um eine relativ beständige Gruppe von Namen, z.B. *Severno Porenje-Vestfalija* (Nordrhein-Westfalen), *Ren* (Rhein), *Majn* (Main), *Odra* (Oder), *Porurje* (Ruhrgebiet), *Posarje* (Saarland), *Pfalško* (Pfalz) u.a., die im Gegenwarts slowenisch auch orthographisch reguliert sind.¹¹

Zum anderen brachte die historisch gewachsene Zweisprachigkeit Deutsch-Slowenisch zweisprachige Benennungen von slowenischen geographischen Gegebenheiten. Bekannt sind *Laibach* für *Ljubljana*, *Krain* für *Kranjska*, *Unterkrain* für *Dolenjska*, *Adelsberg* für *Postojna*, *Rudolfswerth* für *Novo mesto*, *Marburg an der Drau* für *Maribor*,¹² *Cilli* für *Celje*, *Görz*

¹⁰ Im 19. Jahrhundert entstanden im Rahmen der politisch und kulturell motivierten Slowenisierungstendenzen (Illyrismus, Panslawismus wie auch die Etablierung der slowenischen Sprache durch Belletristik, Presse, Kartographie usw.) slowenische Exonyme wie *Branibor* für *Brandenburg*, *Inomost* für *Innsbruck*, *Solnograd* für *Salzburg*, *Frankobrod* für *Frankfurt*, *Moguč* für *Mainz*, *Mnihov/Monakovo* für *München*, *Bukovec* und *Ljubek* für *Lübeck*, *Norimberg* für *Nürnberg*, *Draždani* für *Dresden*, *Virtemberško* für *Württemberg*, *Hessensko* für *Hessen* u. a., die in der Gegenwart nicht mehr bekannt sind und im aktuellen Gebrauch lediglich als stilistische Mittel verwendet werden. In Vergessenheit geraten sind auch *Kelmorajn* für *Köln* und *Cahe* für *Aachen*, die jahrhundertlang als Namen für beliebte Pilgerorte der Slowenen im Slowenischen kursierten.

¹¹ Vgl. Kladnik, Drago/Perko, Darko: *Slovar slovenskih eksonimov*. Ljubljana 2013; <http://www.termania.net/slovarji/129/slovar-eksonimov>; Zugriff: 24.04.2017. Ins Wörterbuch der slowenischen Exonyme wurden 266 slowenische Exonyme für deutsche geographische Gegebenheiten (ohne gemischtsprachige Gebiete) aufgenommen.

¹² Vgl. Snoj, Marko: *Etimološki slovar slovenskih zemljepisnih imen*. Ljubljana 2009, S. 252. Der Name *Maribor* entstand im Zuge der Slowenisierungsbestrebungen des 19. Jahrhunderts, als gegen deutschsprachige Elemente sprachpuristisch vorgegangen wurde. Der Name *Marburg* (eigentlich *Marburg an der Drau*, zum Unterschied zu

für *Gorica*, *Wochein* für *Bohinj*, etwas weniger bekannt sind *Stein* für *Kamnik*, *Vipava* für *Wippach*, *Veldes* für *Bled*, *Črnomelj* für *Tschernemmel*, *Möttling* für *Metlika*, *Treffen* für *Trebnje*, *Weichselburg* für *VišnjaGora*, *Neudeck* für *Mirna* usw. Die deutsche Sprache entwickelte deutsche Benennungen für topographische Objekte im ganzen slowenischen ethnischen Gebiet und somit auch für die kleinsten Siedlungen. Bspw. decken verschiedene Habsburger Landkarten der Habsburgermonarchie auf, dass versucht wurde, praktisch jede kleinste Ortschaft deutsch zu benennen, auch wenn der slowenische Name nur gering angepasst wurde, z.B. *Domschal* für *Domžale*, *Tersein* für *Trzin*. So kann festgehalten werden, dass für jede slowenische Ortschaft geschichtlich bedingt heutzutage zwei Äquivalente existieren: das slowenische Endonym (z.B. *Kamnik*) und das deutsche Exonym (z.B. *Stein*). Einige deutsche Benennungen sind sicherlich nie in Gebrauch – außer administrativer Art – gewesen, viele sehr wohl, besonders in den Ortschaften mit einer beträchtlichen Zahl von deutschen Einwohnern wie etwa *Laibach*, *Marburg*, *Cilli*, *Gottschee*, *Pettau*. Symptomatisch dafür sind die Titel der deutschsprachigen Presse in der Habsburgermonarchie: *Laibacher Zeitung*, *Marburger Zeitung*, *Cillier Zeitung*, *Gottscheer Bote*, *Pettauer Zeitung*, des Weiteren auch *Blätter aus Krain*, *Südsteirische Post*, *Correspondent für Untersteiermark* u.a. Unter dem historischen Aspekt sind *Laibach*, *Gottschee*, *Pettau* Endonyme, da vor dem Ersten Weltkrieg in diesen Orten Deutsch als Muttersprache gesprochen wurde. Aus der heutigen Sicht sind sie Exonyme, denn sie bezeichnen, laut der Exonym-Definition, geographische Gegebenheiten in einer Sprache, die an dem Ort in der Gegenwart nicht autochthon ist. Doch obwohl sie in diesen Orten und Regionen in der Vergangenheit (zuletzt während des Zweiten Weltkrieges)

Marburg an der Lahn), der einst im Slowenischen als Endonym existierte, wurde in *Maribor* umbenannt (genauso auch *Luttenberg* in *Ljutomer*), parallel zum Slawisierungsversuch von *Brandenburg* durch den Namen *Branibor*, der allerdings nicht gebraucht wurde.

gebraucht wurden, ist es offensichtlich, dass sie heutzutage keinesfalls selten verwendet werden, denn ihr Gebrauch hängt von ihrer Relevanz für die interkulturelle Kommunikation ab: Im Deutschen wird sowohl von *Ljubljana*, *Bohinj*, *Maribor* wie auch – nach wie vor – von *Laibach*, *Wochein*, *Marburg* gesprochen. Es soll festgehalten werden, dass diese aktuellen Exonyme historische, soziokulturelle und -linguistische Kontexte repräsentieren und dass sie in ausgewählten Textsorten oder auch im interkulturellen Dialog vorkommen, weil sie in bestimmten sprachlichen und situativen Kontexten gebraucht werden.

3.2 Zweisprachige Toponymika für weiträumige internationale Gebiete

Die historisch gewachsene deutsch-slowenische Zweisprachigkeit leitet uns in Bezug auf Toponymika auch zu den geographischen Gegebenheiten, die außerhalb des geschlossenen deutschen und slowenischen Raumes liegen. In weiträumigen europäischen Kontexten entstehen Fragestellungen bezüglich der Mehrnamigkeit, die aus der Sicht der Mehrsprachigkeit, die im Kontext der Globalisierungsprozesse in Europa viele Facetten hat, noch relativ wenig erforscht ist. Für einige geographische Gegebenheiten werden im Deutschen und im Slowenischen lediglich Endonyme verwendet, wie *London–London*, *Oslo–Oslo*, *Madrid–Madrid*, *Assisi – Assisi*, *Bordeaux–Bordeaux*, *New York–New York* usw. Zweisprachige deutsch-slowenische Toponymäquivalente können des Weiteren auch aus einem Endonym und Exonym bestehen. Im Slowenischen kommen solche Endonyme im Namenspaar mit einem deutschen Exonym nicht selten vor, z.B. (dt.-slow.) *Mailand–Milano*, *Turin–Torino*, *Belgrad–Beograd*, *Danzig–Gdansk*, hingegen sind slowenische Exonyme mit dem Endonym im Deutschen selten (z.B. dt.-slow. *Lourdes–Lurd*). Aus verschiedenen Gründen, wie etwa um sich die entfernten Gegenden näher zu bringen, die Distanz zu mindern und auf allgemein bekannte

internationale Räume referieren zu können, bildeten beide Sprachen relativ viele eigene Benennungen für internationale geographische Gegebenheiten wie (dt.-slow.) *Athen–Atene*, *Warschau–Varšava*, *Prag–Praga*, *Brüssel–Bruselj*, *Florenz–Firence*, *Moskau–Moskva*, *Venedig–Benetke*, *Bukarest–Bukarešta*, *Lviv–Lemberg* u.a. wie auch *Griechenland–Grčija*, *Italien–Italija*, *die Türkei – Turčija*, *Frankreich–Francija* usw. Die deutsch-slowenischen Namenspaare für geographische Gegebenheiten, die außerhalb des deutsch- und slowenischsprachigen Gebietes liegen, können – wie bereits aufgezählt – aus zwei Exonymen bestehen, zu dieser Mehrnamigkeitsformel gehört des Weiteren mindestens noch das Endonym (z.B. it.-dt.-slow. *Venezia–Venedig–Benetke*).

Unterschiedliche Typen von Endonym-Exonym-Paaren für internationale Räume sind für Deutsch als Fremdsprache und die interkulturelle Linguistik eine Herausforderung, noch mehr, wenn sie historisch konnotiert sind und deren Allonyme endonymisch sind, wie etwa bei (dt.-slow.) *Zagreb/Agram–Zagreb*, *Vis/Lissa–Vis*, *Pecs/Fünfkirchen–Pecs*, *Zemun/Semlin–Zemun* u.a. Einen besonderen Stellenwert haben noch Namenspaare wie z.B. *Klausenburg–Cluj-Napoca*, *Hermannstadt–Sibiu*, *Brünn–Brno*, *Weißbrunn–Vesprém*, in denen deutschsprachige Namen keine Exonyme, sondern – da sie autochthon existieren – Endonyme sind und ein Zeichen der tradierten Mehrsprachigkeit mit Deutsch darstellen: Sie sind ein Symbol der historischen und – bei deutschsprachigen Minderheiten – aktuellen Präsenz des Deutschen als Muttersprache innerhalb und außerhalb des deutschsprachigen Gebietes, wie etwa in Ungarn, Rumänien, Polen, der Slowakei, Tschechien, Kroatien, Serbien, Russland, in der Ukraine, im Elsass, in Südtirol u.a.

Aus der Sicht des slowenischen Germanisten bleibt die Frage nach der deutschen und slowenischen Benennung eines topographischen Objektes, das sich im weiteren europäischen Kontext befindet, nach wie vor aktuell, besonders wenn die

Formative für dieselbe referentielle Bedeutung divergieren, wie z.B. *Hermannstadt* und *Sibiu*, *Kaschau* und *Košice*, *Kronstadt* und *Braşov*, *Ödenburg* und *Šopron*. Denn nicht selten stellt die Frage nach der Äquivalenz von einzelnen Endonymen die interkulturelle Linguistik vor das Dilemma, in welchen Kommunikationssituationen die Exonyme zu verwenden sind und in welchen nicht.

Kenntnisse über diese toponymischen Paare sind als Teil der Sprachkompetenz unabdingbar und daher ein obligatorischer Teil der germanistischen Ausbildung. Auf die Kenntnis dieser mehrnamigen Formeln (wie *Bratislava/Pressburg–Bratislava* oder auch *Vipava/Wippach–Vipava*, sei es historisch oder aktuell) basiert auch der kompetente Gebrauch, der zugleich das Wissen um Gebrauchskonventionen voraussetzt. Der textuell und pragmatisch adäquate Gebrauch von zwei- bzw. mehrsprachigen Toponymika beruht somit auf komplexen Sprachkenntnissen. Die Voraussetzung für diesen Spracherwerb ist die Kenntnis der Formative und ihre Bezugnahme auf dieselbe geographische Gegebenheit, d.h. auf einen Staat, ein Land, eine Stadt, einen Fluss, Wald usw. Die Semantik der geographischen Namensäquivalente ist identisch, da sich die Namen auf dasselbe Referenzobjekt beziehen (z.B. *Zagreb–Agram*; die Hauptstadt Kroatiens). Allerdings sind die Kenntnisse des Namens (und des zweisprachigen Namenspaares) anders zu erwerben als die Kenntnisse der Appellativa, die eine lexikalische Semantik aufweisen, denn der Name „[...]“ besteht nur aus der Beziehung eines materiellen (phonischen, graphischen) Ausdrucks zu einem konkreten Objekt und hat sich, aus diachroner Perspektive, des bedeutungshaltigen Überbaus entledigt [...].¹³

Die Faktoren, von denen die Kenntnis der referentiellen Semantik bei geographischen Namen (d.h. Mono- und Direktreferenz) abhängt, sind Allgemeinwissen, was den gezielten

¹³ Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita: *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen ²2015, S. 33.

Erwerb von Namenspaaren begünstigt, genaues topographisches Wissen, Wissen über soziokulturelle und historische Ereignisse auf einem Gebiet, Sprachkenntnisse, individuelle Erfahrungen mit dem zweisprachigen Namensgut, Sensibilisierung für das zwei- bzw. mehrsprachige Namensgut als Phänomen der gemeinsamen kulturellen Geschichte u.a.m. Zu diesen Faktoren gehört auch die Kenntnis von Konnotationen wie auch von Gebrauchsregeln, denn bestimmte Toponymika (wie etwa *Agram* vs. *Zagreb* oder *Wippach* vs. *Vipava*, oder *Solnograd* vs. *Salzburg*) haben einen begrenzten Geltungsbereich, was in diversen Texten zu berücksichtigen ist. Obwohl die Namen generell nicht übersetzbar sind¹⁴, entstehen aufgrund mangelhafter allgemeiner Sprachkenntnisse wie auch der Kenntnisse von zweisprachigen Toponymika samt ihren Konnotationen und Gebrauchskonventionen beim Übersetzen keineswegs selten Fehler, die besonders auffällig sind, wie z.B.:¹⁵

a) **Tudi v Neusatzu so protestirali.* (Ausgangssatz: *In Neusatz gab es auch Proteste.*)

b) **V Olmützu je se je odvijal tudi naslednji kongres germanistov.* (Ausgangssatz: *In Olmütz fand der nächste Germanistenkongress statt.*)

c) * *V Wippachu so živeli Lanthierji.* (Ausgangssatz: *In Wippach lebten die Lanthieris.*)

d) **Immanuel Kant wurde in Kaliningrad geboren.* (Ausgangssatz: *Immanuel Kant je bil rojen v Kaliningradu.*)

e) ?*Günter Grass wurde in Gdansk geboren.* (Ausgangssatz: *Günter Grass je bil rojen v Gdanku.*)

In den slowenischen Sätzen (a, b und c) sind deutsche Exonyme aus dem deutschen Ausgangssatz verwendet worden

¹⁴ Vgl. ebenda, S. 42.

¹⁵ Die Übersetzungsfehler wurden bei Germanistikstudierenden in Ljubljana in den Studienjahren 2013/2014, 2014/2015 und 2015/2016 beobachtet.

(statt der Endonyme *Novi Sad*, *Olomouc* und *Vipava*), da die topographischen Objekte nicht identifiziert wurden, was die Kenntnis der zweisprachigen Namenspaare hätten verhindern können. In den deutschen Sätzen (d und e) sind *Kaliningrad* und *Gdansk* falsch bzw. mangelhaft aus dem Slowenischen übertragen worden (statt *Königsberg* und *Danzig*), und zwar wiederum aufgrund von mangelnden Kenntnissen der toponymischen Äquivalente, deren speziellen-Gebrauchskonventionen auch mit der soziokulturellen und politischen Geschichte Preußens zusammenhängen.

4. Schlussbemerkung

Die toponymischen Paare für dasselbe topographische Objekt ergeben sich aus der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit, die im Falle des Sprachenpaares Deutsch–Slowenisch historisch gewachsen ist: Beide Sprachen existieren auf demselben Gebiet über zwölf Jahrhunderte, sind auf dem gemischtsprachigen Gebiet weiterhin koexistent und nach wie vor als Nachbarsprachen in Kontakt. Zweisprachige Toponymika kommen in Namenspaaren als Endonyme und/oder Exonyme vor. Verschiedene Typen der deutsch-slowenischen Namenspaare können exemplarisch verstanden und besonders auf Sprachen angewandt werden, die weiträumig durch die historische Präsenz des Deutschen in Berührung kommen. Die Kenntnis zweisprachiger Toponymika ist aus mehreren Gründen relevant: Sowohl für die kompetente Meisterung der interkulturellen sprachlichen Herausforderungen als auch als immaterielles und identitätsstiftendes Kulturgut.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Kladnik, Drago/Perko, Darko: *Slovar slovenskih eksonimov*. Ljubljana 2013 (<http://www.termania.net/slovarji/129/slovar-eksonimov>, Zugriff: 24.04.2017).
- Snoj, Marko: *Etimološki slovar slovenskih zemljepisnih imen*. Ljubljana 2009.
- Tominšek, Josip: *Nemško – slovenski slovar: za domačo in šolsko rabo*. Ljubljana 1924.

Sekundärliteratur

- Ferenc, Mitja: *Nekdanji nemški jezikovni otok na Kočevskem. Die ehemalige deutsche Sprachinsel in Gottscheerland*. Kočevje 2010.
- Fleischer, Michel/Helbig, Gerhard/Lerchner, Gotthard (Hgg.): *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Frankfurt/Main 2001.
- Harnisch, Rüdiger: Weltwissensbasierte Rekontextualisierung historisch belasteter Ortsnamen. Dargestellt am Beispiel der Exonymenfrage im östlichen Mitteleuropa der Nachwende-Zeit. In: Wild, Katharina et al. (Hgg.): *Wechselwirkungen II. Deutschsprachige Literatur und Kultur im regionalen und internationalen Kontext. Beiträge der internationalen Konferenz des Germanistischen Instituts der Universität Péds vom 9. bis 11. September 2010*. Wien 2012, S. 433–439.
- Jordan, Peter: Place Names as an Expression of Human Relations to Space. In: Hough, Carole/Daria Izdebska (Hgg.): *ICOS 2014. Names and Their Environment. Proceedings of the 25th International Congress of Onomastic Sciences, 25–29 August 2014*. Bd. I. Glasgow 2016, S. 209–223.
- Kladnik, Drago et al.: *Slovenski eksonimi*. Ljubljana 2013.
- Krevs Birk, Uršula: Zweisprachige Toponymika als Inhalt der interkulturellen Sprachwissenschaft: Beispiel Sprachenpaar

- Deutsch–Slowenisch. In: *Muttersprache* 2/2011, S. 81–96.
- Krevs Birk, Uršula: Weitere Blicke auf die Exonymie des Sprachenpaares Deutsch–Slowenisch. In: *Muttersprache* 4/2011, S. 302–306.
- Krevs Birk, Uršula: Deutsche und slowenische sprachliche Beziehungen und interkulturelle Linguistik: Beispiel Internationalismen. In: *Linguistica* 1/2014, S. 353–364.
- Krevs Birk, Uršula: *Einführung in die germanistische Linguistik. Eine Propädeutik für Germanistikstudierende mit interkulturellem Ansatz*. Ljubljana 2016.
- Möcker, Hermann: Zweisprachige Toponymika. Sprachenpaar Deutsch–Slowenisch (II). In: *Muttersprache* 4/2011. S. 298–301.
- Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita: *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2015.
- Perko, Drago/Jordan, Peter/Komac, Blaž: Exonyms and other geographical names. In: *Acta geographica Slovenica* 1/2017, S. 99–107
- Pohl, Heinz-Dieter: Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut. In: Brandler Andrea/Silvio Brandler (Hgg.): *Namenforschung morgen – Ideen, Perspektiven, Visionen*. Hamburg 2005, S. 153–160.
- Pohl, Heinz-Dieter: Sprachkontakt in Kärnten. In: Elmentaler, Michael (Hgg.): *Deutsch und seine Nachbarn*. Frankfurt/Main 2009, S. 117–132.
- Pohl, Heinz-Dieter: *Unsere slowenischen Ortsnamen. Naša slovenska krajevna imena*. Klagenfurt/Celovec 2010.
- Pohl, Heinz-Dieter: Das Fortleben deutschen Sprachgutes (insbes. Ortsnamen) in der heutigen Republik Slowenien. In: Mauerer, Christoph et al. (Hgg.): *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Regensburg, 2.–4. Oktober 2014*. Regensburg 2017, S. 461–470.

Šekli, Matej: Semantische Felder der deutschen Lehnwörter im Slowenischen. In: *SLAVICA TERGESTINA 16. Slavic Studies* 2014/2015, S. 144–167.

Internetquellen:

Pohl, Heinz-Dieter: *Exonyme, Endonyme und die „politische Korrektheit“*. 42. Österreichische Linguistiktagung (Graz 18. bis 20. November 2016); <http://members.chello.at/heinz.pohl/Exo-Endonyme.pdf>, Zugriff: 25.04.2017.

Pohl, Heinz-Dieter: *Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut*; http://members.chello.at/heinz.pohl/NF_morgen.htm; Zugriff: 25.04.2017.

Ständiger Ausschuss für geographische Namen (StAGN): *Ausgewählte Exonyme der deutschen Sprache. Deutsche Namen und ihre phonetische Umschreibung für geographische Objekte in Ländern oder Gebieten ohne deutsche Amtssprache*. Frankfurt/Main ²2002; http://www.stagn.de/static/GN/Exonyme/020809%20EXOLISTE_hoch_RH_JS.pdf; Zugriff: 25.04.2017.

Ständiger Ausschuss für geographische Namen (StAGN): *Stellungnahme des StAGN zum Gebrauch von deutschsprachigen Exonymen*. Frankfurt/Main 2011; http://www.stagn.de/SharedDocs/Downloads/DE/StAGN_Publikationen/110415_Allg_Stellungnahme_StAGN_Exonyme_neu.pdf?__blob=publicationFile&v=4; Zugriff: 25.04.2017.